

# Schwäbische Zeitung

Erscheint am Mittwoch und Samstag. — Monatsbezugspreis RM. 1.70 samt Beförderungsgebühr und Trägersgeld, durch die Post: RM. 1.60 zuzüglich RM. 0.24 Post-Zustellgebühr. — Anzeigenpreise für den lokalen und allgemeinen Teil nach Preistarif vom 1. März 1946 — Adresse: Schwäbische Zeitung, Leutkirch, Poststr. 23, Tel. 212. — Geschäftsstelle Rottweil, Waldstr. 4, Tel. 322. — Verlagspostamt Friedrichshafen a. M.

Mittwoch, den 12. November 1947

ORGAN DER CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN UNION

Nr. 90 / Jahrgang 3 / Preis 20 Pfg.

## Erwägungen um Westdeutschland

### Selbst ein Scheitern der Konferenz müßte noch nicht die Aufspaltung bringen

Paris. — Die Stellvertreter der vier Außenminister haben sich zunächst mit der Tagesordnung ihrer Sitzungen befaßt und beschlossen, in sie die Vorbereitung des Friedensvertrags mit Deutschland und die vorläufige politische Organisation Deutschlands aufzunehmen. Keine Einigung wurde erzielt, ob auch die Entschädigung alliierter Staatsangehöriger behandelt werden solle, und alle Delegationen behielten sich das Recht vor, diese Frage im gegebenen Fall aufzuwerfen. Großbritannien wünschte, daß auch die Vorbereitung zur Tagesordnung für die eigentliche Außenministerkonferenz auf das Programm gesetzt werde, und wurde dabei von Frankreich unterstützt.

„Le Monde“ läßt sich aus Washington melden, Marshall sehe in der Londoner Konferenz die vorletzte Chance und wolle alles aufbieten, um den endgültigen Bruch mit der Sowjetunion und die Aufspaltung Deutschlands zu vermeiden. Er kommt bereits am 20. November nach London, um das Ehren doktorat der Universität Oxford in Empfang zu nehmen und bis zu der Konferenz mit den Stellvertretern der Außenminister sowie mit Bevin zu verhandeln. Im Staatsdepartement rechne man nicht damit, daß die Konferenz etwa mit der brüskten Abreise einer der Delegationen enden werde. Marshall bringe ein umfangreiches Aktenstück mit, das die Pläne für den Friedensvertrag bis in alle Einzelheiten enthalte. Man glaube in Washington nicht, daß die Russen die endgültige Aufteilung Deutschlands wollten. Selbst wenn die Londoner Konferenz an einen toten Punkt anlangen sollte, wären die Brücken damit noch nicht unwiderruflich abgebrochen. Auch nach Ansicht der „Times“ wäre die verfassungsmäßige Teilung Deutschlands für die Sowjetunion eine weit größere Gefahr

als etwa für Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Frankreich. Die Illusion einer abermaligen Teilung Polens müßte einen neuen Militarismus schaffen. Dem kommunistischen Angebot würde zwangsläufig ein höheres des Nationalismus folgen, das letzten Endes siegen würde. Keine Macht hätte Nutzen von einer Teilung Deutschlands. Ein Abkommen über die deutsche Einheit wäre der Schlüssel zur Einheit Europas.

Nach der Darstellung des „Franc Tireur“, dem dafür die Verantwortung überlassen werden muß, sieht der amerikanische Plan, der von General Clay und Botschafter Murphy ausgearbeitet worden sei, vor, daß die provisorische Regierung Westdeutschlands nicht gewählt, sondern aus den acht Ministerpräsidenten der Länder der Bizone zusammengesetzt werden soll. Nach dem Anschluß der französischen Zone, an dem Clay und Murphy nicht zweifeln, sollten deren drei Ministerpräsidenten ebenfalls in die provisorische Regierung eintreten, deren erste Aufgabe die Vorbereitung einer Verfassung wäre. Diese sollte durch Volksentscheid gebilligt werden, woran sich Wahlen in das westdeutsche Parlament anschließen sollten. Das französische Blatt fügt hinzu, daß Großbritannien eine gewählte provisorische Regierung und die Ausarbeitung der Verfassung durch ein gewähltes Parlament vorziehen würde.

Molotow sagte in einer Rede, die Sowjetunion sehe die Bizone nicht als Deutschland an und das deutsche Volk habe volles Anrecht auf einen eigenen Staat. Die Vereinigten Staaten seien nicht mehr allein im Besitz des Geheimnisses der Atombombe. Die Völker der Welt dürften versichert sein, daß die Sowjetunion die Interessen des Friedens bis zum Ende verteidigen werde.

## Diktierte Rückerstattung

-1. Stuttgart. — Am Samstag trat der Länderrat und der parlamentarische Rat in Stuttgart zu einer Sondersitzung zusammen, um die Aenderungsvorschläge zum Rückerstattungsgesetz zu beraten, die ein Ausschuß in den letzten Tagen ausgearbeitet hatte. Man hatte versucht, noch vor dem 10. November, der als Endtermin für die Verkündung eines deutschen Gesetzes genannt worden war, die schwierigsten Punkte des Gesetzes zu ändern. Nach zweijährigen Bemühungen, ein Gesetz zustandezubringen, das allen Seiten gerecht würde, mußte infolge der Ablehnung der Kernstücke der deutschen Vorschläge durch die amerikanische Militärregierung fallen gelassen werden. Es wird bis zum 15. November von der Militärregierung erlassen werden. Zu Beginn der Sitzung des parlamentarischen Rates referierte Ministerialrat Dr. Römer über die deutschen Aenderungsvorschläge. Um eine Kapitalzusammenballung bei einer Nachfolgeorganisation für das herrenlose jüdische Vermögen zu verhindern, hatte man für die verschiedenen Gruppen der Vermögenswerte (Grundbesitz, Fabrikanlagen und andere Vermögen) getrennte Organisationen einsetzen

wollen. Die Richter, die die Ansprüche überprüfen sollten, hätten nach den deutschen Vorschlägen für Ansprüche aus Vermögensveräußerungen vor dem 26. April 1938 größere Freiheiten in der Anerkennung erhalten, so daß in vielen Fällen nur eine teilweise Rückerstattung zusammengekommen wäre. Die Länderabordnungen gaben außer Bayern der Neufassung des Gesetzesworts ihre Zustimmung. Im Länderrat nahm der stellvertretende bayerische Ministerpräsident, Dr. Josef Müller, trotz der ablehnenden Haltung der bayerischen Abordnung im parlamentarischen Rat für die Abänderungen Stellung. Die anderen Ministerpräsidenten schlossen sich ihm an. Nach der Mittagspause teilte Generalsekretär Roßmann die ablehnende Antwort der amerikanischen Militärregierung zu den deutschen Aenderungsvorschlägen mit. Außer Ministerpräsident Stock, der sich für Hessen der Stimme enthielt, lehnten die Ministerpräsidenten für Bayern und Württemberg-Baden sowie der Bremer Vertreter die Veränderung des Rückerstattungsgesetzes als deutschen Zonenengesetzes ab. In der britischen und französischen Zone sind ähnliche Gesetze in Vorbereitung.

## Revolutionäre Nummernschilder

F.G. Bern. — Nach den Wahlen, die, wie in der Schweiz nicht anders denkbar, in aller Ruhe und unter prinzipieller Wahrung der Stabilität vor sich gegangen sind, steht die Verteilung der Nationalratssitze in allen Kantonen fest. Die kommunistische „Partei der Arbeit“ verfügt nun über sieben Nationalräte gegenüber bisher einem. Die Sozialdemokraten, die im Jahre 1943 sehr stark waren und damals sogar zum ersten Male einen Bundesrat (Finanzminister Nobs) stellen konnten, haben viel verloren. Sehr geschwächt gehen aus den Wahlen auch die Demokraten in Graubünden hervor. Die Jungbauern sind ganz verschwunden. Die starken Parteien der Mitte sind nur von kleinen Aenderungen berührt worden. Die Freisinnigen mit 52 und die Katholisch-Konservativen mit 44 Sitzen im Nationalrat haben den Stand von 1931 wieder erreicht. Der zur Mitte gehörende „Landesring“ des Migros-Unternehmers Dutweiler ist nun mit acht Mandaten (zwei mehr als bisher) im Nationalrat vertreten. Von diesem neuen Nationalrat ist somit im ganzen keinerlei grundsätzliche Aenderung in der Behandlung der innenpolitischen Probleme der Schweiz zu erwarten.

Ein Novum in der friedlichen und gerade im Hinblick auf die Sprachverschiedenheiten immer als Beispiel guten Auskommens zitierten „Confederatio Helvetica“ stellt die regio-

nale Unzufriedenheit dar, die wegen der Behandlung der Sprachenfrage im nordwestlichen Teil des Kantons Bern, dem Berner Jura, ausgebrochen ist. Dieser Kantonsteil, den Bern 1815 erhalten hat, ist französischsprachig und hat ein eigenes Gesicht, das dem der Kantons- und Landeshauptstadt nicht gleicht. Die Jurassiens haben schon öfter ein Malaise darüber verspürt, daß der Kanton sie nicht mit dem gleichen Interesse behandle wie seine übrigen Bürger. Nun ist es wegen eines Vorfalles innerhalb der kantonalen Regierung zu einer starken Spannung zwischen Bern und Jura-Bernois gekommen. Für den freien Posten eines Baudirektors im Kanton Bern hatten die Jurassiens ihren hervorragenden Fachmann Mockli vorgeschlagen, aber Bern lehnte ab, weil Mocklis Muttersprache Französisch sei. Darob große Erregung im Jura-Bernois, Versammlungen, Resolutionen und Drohungen an die Adresse von Bern. Der Jura-Bernois will ein eigener Kanton werden, heißt es in solchen Resolutionen, er hat es satt, sich von Bern bevormunden zu lassen. Man wirft Bern auch vor, sich nicht genügend um die Modernisierung des Straßennetzes im Jura gekümmert zu haben. Die Autobesitzer im Jura haben das Berner Wappen auf dem Nummernschild mit dem „BE“ durch ein „JU“ mit dem jurassischen Wappen ersetzt — so äußert sich in einem so friedlichen Winkel der friedlichen Schweiz ein kriegerischer Autonomiegedanke.

## Vorsprache beim Gouverneur

Tübingen. — Die Staatskanzlei teilt mit: Das Staatsministerium hat in seiner Sitzung am Freitag, 7. November 1947, über die durch die Veröffentlichung der Demontagen geschaffene Lage beraten. Es hat beschlossen, in seiner Gesamtheit bei der Militärregierung vorstellig zu werden. Gouverneur Widmer wird den Staatspräsidenten und die Minister am Montag, 10. November 1947, um 17 Uhr, empfangen.

Bei Redaktionsschluß lagen Äußerungen über das Ergebnis des Empfanges noch nicht vor.

## Bekennnis zur Einheit

-1 Stuttgart. — Die CDU von Nordwürttemberg hielt am Wochenende eine Versammlung in Eßlingen ab, auf der die CDU-Minister Referate über ihre Sachgebiete hielten. Dr. Josef Müller, der Landesvorsitzende der CSU, und Landtagspräsident Dr. Gengler, überbrachten Grüße ihrer Landesparteien. Sie wurden besonders von der jungen Generation stürmisch begrüßt. Wir müssen, sagte Dr. Müller, in dieser Notzeit zusammenstehen, Ost und West, und als christliche Partei Träger einer wahrhaft sozialen Idee werden. Große Reden darüber seien von Uebel. Jeder müsse bei sich anfangen und sich fragen, wie er sich bisher den Flüchtlingen und Heimatlosen gegenüber verhalten habe. Dr. Müller sprach die Hoffnung aus, daß die Londoner Konferenz einen wirklichen Frieden für Deutschland bringen werde. Aus der Versammlung wurde ein Telegramm an Jakob Kaiser gerichtet, in dem es heißt, man wolle ein einiges Deutschland. Der Parteitag stand unter dem Motto: „Nicht Ost, nicht West — Deutschland!“

## Eine Berliner Konferenz

△ Berlin. — Im Zusammenhang mit dem Vorschlag der CDU, eine gesamtdeutsche Repräsentation zu schaffen, sind am Sonntag zwanzig führende Persönlichkeiten aus allen Zonen und aller Parteirichtungen in Wannsee zu Besprechungen zusammengetreten. Die Konferenz wurde von dem Berliner Bürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg (CDU) angeregt. An ihr nahmen neben anderen der ehemalige württembergisch-badische Kultusminister Dr. Theodor Heuß, der ehemalige hessische Ministerpräsident Professor Dr. Geiler, der liberaldemokratische Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Dr. Erhard Hübener

## Mut zur Unpopularität

Von Dr. Paul Binder, Mitglied des Landtags

Die CDU steht grundsätzlich auf dem Standpunkt des Schutzes des persönlichen Eigentums. Sie muß daher sozialpolitisch ein Programm vertreten, das jedem ein Minimum an persönlichem Eigentum als der natürlichen wirtschaftlichen Grundlage der menschlichen Existenz sichert. Das Eigentum begründet jedoch kein absolutes Herrschaftsrecht über den materiellen Besitz. Die Erfahrungen nach dem ersten Weltkrieg haben der heute lebenden Generation eindringlich genug gezeigt, daß mit dem Eigentum auch soziale und politische Verpflichtungen verbunden sind und wir im privaten Eigentum nicht mehr ein absolutes Recht sehen dürfen, sondern so etwas wie ein soziales Lehen. Wir können dem Eigentümer kein unumschränktes Herrschaftsrecht über sein Eigentum zugestehen, müssen aber das Eingriffsrecht des Staates auf einige wenige, klar umrissene und gesetzlich normierte Fälle beschränkt halten.

Diese Eigentumsordnung läßt sich als Ganzes nur dann erhalten, wenn man sich zu Gunsten derjenigen, die durch den Krieg ihr Eigentum verloren haben, zu gewissen Verzicht entschließt. Da die Ostvertriebenen in absehbarer Zeit nicht in ihre Heimat zurückkehren können — für einen großen Teil ist das selbst bei der für Deutschland durch den Friedensvertrag optimalen politischen Grenzziehung schon so gut wie sicher — dann bleibt wohl gar nichts anderes übrig, als ihnen und auch den total Bombenbeschädigten ein Minimum an Hausrat zu verschaffen. Unsere Wirtschaft wird auf Jahre hinaus nicht in der Lage sein, diesen Hausrat aus der laufenden Produktion zur Verfügung zu stellen. Es ist daher zu erwägen, ob wir nicht auf die verbliebene Substanz der vom Kriege weniger hart betroffenen Bevölkerungskreise zurückgreifen müssen. Entscheidend man sich grundsätzlich für diesen Weg, so müssen allerdings auch Schwierigkeiten ins Auge gefaßt werden. Die Abgabe von Hausrat kann nicht in der Form einer reinen Enteignung geschehen, denn es gibt viele, besonders ältere Menschen, für die der Hausrat nahezu das einzige an Vermögen darstellen wird, was ihnen nach einer Währungsreform noch bleibt. Von ihnen wird man Haushaltsgegenstände billigerweise nur gegen angemessene Entschädigung übernehmen können. Außer-

(dessen Besuch in München und Stuttgart mit dem Plan einer neuen Ministerpräsidentenkonferenz in Zusammenhang gebracht worden war), der ehemalige Reichspräsident Paul Loebe und der Staatssekretär Dr. Walter Strauß vom Verwaltungsrat für Wirtschaft in Frankfurt teil. Ungeachtet der Teilnahme Loebes, der zu den angesehensten sozialdemokratischen Politikern gehört, hielt es der Vorsitzende des Landesverbandes Berlin der SPD, Franz Neumann, für richtig, die Zusammenkunft ein „Alte-Herren-Treffen“ ehemaliger Politiker und Diplomaten aus der kaiserlichen und Weimarer Zeit zu nennen. Er fügte hinzu, daß die Sozialdemokraten (womit er den Kreis um Dr. Schumacher meinen dürfte) an einer derartigen Zusammenkunft kein Interesse hätten.

## Pfälzische Pläne

Koblenz. — Der Landtag von Rheinland-Pfalz nahm einstimmig eine Entschlie-ßung an, nach der er mit Entsetzen und Abscheu von Umtrieben separatistischer Landesverräter Kenntnis genommen hat. Die Volksvertretung weise ohne Unterschied der Parteien einmütig den Gedanken zurück, die Pfalz aus dem deutschen Verband zu lösen. Die Entschlie-ßung spricht von Bestrebungen, das Land unter dem Vorwand der pfälzischen Selbständigkeit zu zerreißeln und protestiert gegen jede Verwaltungsmaßnahme, die das Verhältnis der Pfalz zum Lande Rheinland-Pfalz lockern könnte. Der Landtag werde jeden Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes, der sich zu aktiver oder auch nur passiver Förderung landesverräterischer Pläne mißbrauchen lasse, zu gegebener Zeit unannäherlich zur Rechenschaft ziehen.

## Saar-Verfassung angenommen

Saarbrücken. — Der saarländische Landtag hat mit 48 gegen eine kommunistische Stimme (der andere kommunistische Abgeordnete hatte sich krank gemeldet) die neue Verfassung angenommen, die die Autonomie des Saargebiets und den wirtschaftlichen Anschluß an die Französische Union vorsieht. Für die Verfassung stimmten die 28 Abgeordneten der Christlichen Volkspartei, die 17 Sozialdemokraten und die drei Demokraten. Landtagspräsident Johannes Hoffmann, der noch in dieser Woche zum Ministerpräsidenten gewählt werden dürfte, konnte daher von einem so gut wie einstimmigen Beschluß sprechen.

dem besteht die Möglichkeit, manchen Gegenstand auch ohne Eigentumsübertragung etwa durch Vermietung wirksam zu verwenden. Weitere Schwierigkeiten würden sich bei einer realen Vermögensabgabe auf den Hausrat ergeben. Die Feststellung der vorhandenen Werte, die Bestimmung darüber, was abgegeben werden muß und wer darüber zu entscheiden hat, könnten in unrichtige Hände gelegt, menschlicher Habsucht, Niedertracht, Bespitzelung und politischer Quertreiberei Tür und Tor öffnen. Warum sollte man nicht diese Maßnahmen in die Hände eines besonderen Zweckverbandes legen, der aus Mitgliedern der Kirchen und der caritativen Verbände sowie aus örtlichen Gemeindevertretern zu bilden wäre, unter ausdrücklichem Ausschuß von Vertretern der Parteien, um zu verhindern, daß politischer Wählerarbeit eine Chance gegeben werde? Auch müßte man bei der Hausratabgabe selbstverständlich die Verluste der Bevölkerungskreise, die durch Requisitionen für die Besatzungsmächte oder durch Fliegerbeschäden Teile ihres Hausrats verloren haben, anrechnen, wobei die früheren Parteigenossen den anderen gleichzustellen wären, sofern nicht in einem förmlichen Entnazifizierungsverfahren Hausratsabgaben als ausdrückliche Sühnemaßnahmen ausgesprochen worden sind.

Diese Teillösung des Flüchtlingsproblems ist nicht nur ein Versorgungsproblem, sondern ein Teil der Eigentumsordnung selbst. Ihre Revision muß nicht bloß aus wohlverstandenen politischem Eigeninteresse, sondern aus dem Gefühl unserer christlichen Verantwortung heraus erfolgen. Wir dürfen uns dabei nicht verhehlen, daß viele unserer Parteianhänger ihren christlichen und religiösen Verpflichtungen in einer Weise nachkommen, als ob es sich dabei um eine Feuer- oder Lebensversicherung handle, und im übrigen vom gleichen Geiste des Materialismus erfüllt sind, wie unsere Gegner. Die Parteileitung darf sich durch diese Gegebenheiten nicht berühren lassen, sondern muß einen Kurs verfolgen, der eindeutig unserer christlichen Haltung entspricht. Wir dürfen uns von manchen egoistischen Wünschen und Forderungen unserer politischen Gefolgschaft nicht ins Schlepptau nehmen lassen, sondern wir müssen führen, auch auf die Gefahr hin, daß wir es nicht allen recht machen können.

Die dänische Großmutter

Me. In der nördlichsten Grenzprovinz Deutschlands sind politische Gegensätze wieder aufgelebt, die bereits vergessen schienen. Sie wurden durch Bestrebungen hervorgerufen, das Gebiet nördlich der Eider an Dänemark anzuschließen. Es zeugt für die Gesinnungslabilität im Nachkriegs-Deutschland, daß der Streit um Südschleswig nicht zwangsläufig aus den veränderten bevölkerungspolitischen Verhältnissen entstand, sondern nach dem Kriege konstruiert wurde, wobei nicht etwa Dänen die aktivste Rolle spielten, sondern Deutsche, die früher Flensburg zu dem zweifelhaften „Ruhm“ verhalfen, als eine der ersten Städte nationalsozialistisch gewählt zu haben. Was sich heute Südschleswig-Frage nennt, ist im Grunde nichts anderes als ein Suchen nach einem bequemem Ausweg. Diese Bestrebungen liegen auf einer Linie mit dem allgemeinen Auswanderungsdrang, der Millionen Deutsche befallen hat.

Die „Südschleswigsche Vereinigung“ (SSV) zählte 1923 etwa 8000 Mitglieder. 1933 waren es nur noch 3000. Die Kapitulation brachte einen Wendepunkt. Eine verzweifelte Jagd nach der „dänischen Großmutter“ begann, und so kam es, daß der Verein im April 1947 bereits über 70 000 Mitglieder hatte. Noch überraschender war das Ergebnis der Kreis- und Landtagswahlen, bei denen die SSV in fast allen größeren Städten die Stimmenmehrheit erlangte. In Flensburg, wo der dänische Einfluß am stärksten hervortritt, sehen sich sechs deutsche Abgeordnete einem pro-dänischen Übergewicht von 33 Stadtverordneten gegenüber, aber auch in Glücksburg stellt die SSV zehn von 15 Vertretern. Hunger und Flüchtlingseindring sind die Ursachen dieses stürmischen Wachstums, hat doch Südschleswig soviel Ausgewiesene aufnehmen müssen, daß auf einen Einheimischen oft zwei Flüchtlinge kommen. Die Mitglieder der Vereinigung erhalten nach einjähriger Wartezeit Sonderzuteilungen an Lebensmittel und Mangelwaren, die ihnen den Spottnamen „Speckdänen“ eingetragen haben. In den Minderheitenschulen wird den Kindern ein reichhaltiges Mittagessen gewährt. Schüler und Studenten der dänischen Volksgruppe nehmen laufend an Ferienlagern jenseits der Grenze teil oder werden zum Studium an dänischen Hochschulen eingeladen. Ein Gesundheitsdienst, der vom dänischen Staat eingerichtet worden ist und in einer Reihe von Städten Polikliniken und Krankenhäuser unterhält, betreut die erkrankten Mitglieder der SSV und versorgt sie mit Medikamenten. Diese „Betreuungsarbeit“ liegt in Händen des „Dänischen Grenzvereins“ in Kopenhagen, dem die „Südschleswig-Hilfe“ zur Seite steht. Täglich rollen Lastwagenkolonnen mit Lebens-

mitteln über die Grenze. In den Minderheitenschulen werden häufig ganze Speckseiten und Käserollen auf dem Schulhof abgeladen und unter die Kinder verteilt. Die notwendigen Gelder werden vom dänischen Staat in Höhe von jährlich 4,5 Millionen Kronen und aus den Einnahmen des zur Erinnerung an den deutsch-dänischen Krieg von 1864 gefeierten Duppel-Tages aufgebracht.

Vor allem aber ist es der Gedanke an die Zukunft, der viele Einheimische und solche, die ihre Abstammung von Bewohnern des Gebietes nördlich der Eider herleiten können, zu „Neu-Dänen“ macht. Der Bauer verspricht sich von einem Anschluß an Dänemark das Ende von Bodenreform, Flüchtlingenaufnahme und Ablieferungszwang; der Arbeiter hofft, sein sauer verdientes Geld endlich nutzbringend anlegen zu können und vor-

DIE KURZE NACHRICHT

Untergang des Abendlandes

In einem Interview sagte der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard, ein Sieg des Kommunismus würde den Untergang des Abendlandes bedeuten. Für die Europäer und vor allem für die Deutschen bedeute die in dem „Kominform“ neu entstandene kommunistische Internationale eine Kampfansage gegen die christlichen, freiheitlichen und demokratischen Ideale der abendlichen Kultur und Zivilisation. Die deutsche Bevölkerung wisse die Propaganda, die über die Zustände im Osten von kommunistischer Seite verbreitet werde, sehr wohl von der grauen Wirklichkeit zu unterscheiden. Da es sich bei dem Feldzug gegen den Kommunismus um letzte Fragen handle, in denen sich die Geister scheiden müßten, könne es keine Neutralität geben.

Noch 2 500 000 Gefangene

Untersuchungen des amerikanischen Außenministeriums haben ergeben, daß sich noch ungefährt 2 500 000 Kriegsgefangene der ehemaligen Achsenmächte in den Händen der Alliierten befinden. Von ihnen sind allein 1 656 532 in der Sowjetunion.

Die Jugend hungert

Der Vorsitzende der UNO-Kinderhilfsbewegung erklärte in einer Rundfunkrede, 460 Millionen Jugendliche und Kinder der Hälfte der Bevölkerung der ganzen Welt, befinden sich an der Grenze des Hungertodes. Er forderte von allen Völkern der Welt, eine Tageslöschung zu opfern, um dieser ungeheuren Anzahl von Jugendlichen zu helfen.

Lebensmittel nach Deutschland

In der Zeit von Juni bis einschließlich Oktober dieses Jahres wurden monatlich durchschnittlich 436 388 Tonnen Brotgetreide im Werte von sechs Millionen Dollar in die britisch-amerikanische Zone eingeführt. Im August wurde die Rekordmenge von 542 128 Tonnen Getreide, Hülsenfrüchte, Milch, Fische und verschiedenen anderen Lebensmitteln im Werte von über 61 Millionen Dollar importiert. Im Oktober wurden 890 Tonnen Walöl und Fette im Werte von 382 000 Dollar nach Deutschland gebracht.

Höchstbezahlte Verpflichtete

Der Präsident des sächsischen Landtages und Vorsitzender der SED in Sachsen, Otto Bucwiltz, der sich zur Zeit in Nürnberg aufhält, schilderte auf einer Pressekonferenz die Lebensverhältnisse der zum Uranbergbau nach Sachsen zwangsverpflichteten deutschen Arbeiter, die, wie er sagte, die bestbezahlten Arbeiter Europas seien. Es sei

nicht wahr, daß die Arbeiter menschenunwürdig lebten. Ein Arbeiter unter Tage verdiene heute 1200 bis 1500 Mark, ein Steiger sogar bis zu 3000 Mark.

„Von höchster Bedeutung“

In einem Memorandum über das holländische Budget 1948 erklärte die Regierung, die angestrebten Beibehaltungen der deutsch-holländischen Grenze seien von höchster Bedeutung für die holländische Wirtschaft. In den von Holland gewünschten Grenzstreifen befinden sich sehr ergiebige Öelfelder.

Das Refugium Frankfurt

Die 84jährige Dichterin Riccarda Huch, die bisher in Jena wohnte, traf in Frankfurt am Main ein. Sie beabsichtigt nicht mehr nach Jena zurückzukehren.

Gemeinsame Flucht

Eine Kompanie von 87 ungarischen Soldaten und einem Offizier hat die österreichische Grenze überschritten und sich den österreichischen Behörden gestellt.

Streik in Paris

In Paris streikten die Straßenkehrer, der städtische Fuhrpark, das Personal der Hygiene- und Desinfektions-Anstalten, die Kanal- und Kanalarbeiter, das Personal der Wasserwerke und die Angestellten der städtischen Beerdigungsanstalten. Auch das Krankenhauspersonal hat vielfach die Arbeit niedergelegt. Der Streik der Angestellten der Behörden und der Versorgungsbetriebe dehnt sich weiter aus. Die Wasserversorgung der Stadt ist im gewissen Umfang gesichert. Leichenbestattungen können ohne feierlichen Aufwand noch durchgeführt werden.

Oesterreich hofft

Bei einer Umfrage in Tirol und Vorarlberg stellte sich heraus, daß für achtzig Prozent der Bevölkerung der Ausfall des deutschen Reisepublikums ein Verlust zu sein scheint. 55 Prozent glauben an ein Wiederaufblühen des deutschen Fremdenverkehrs.

Kommunisten wird Minister

Die Stelle des zurückgetretenen liberalen rumänischen Außenministers Tatarescu hat die Kommunistin Anna Pauker eingenommen. Sie hat bisher in der rumänischen Regierung kein offizielles Amt bekleidet, sie galt aber als die „graue Eminenz“ hinter dem Ministerpräsidenten Groza in der Leitung der Geschicke des Landes. 1935 wurde sie wegen revolutionärer Propaganda von einem Ausnahmegerichtshof verurteilt, wurde gegen einen in Rußland verhafteten Rumänen ausgetauscht und kehrte erst mit der Roten Armee in ihre Heimat zurück.

Ewige Freundschaft

Aus Anlaß des dreißigsten Jahrestages der russischen Revolution erklärte der jugoslawische Delegierte bei der Warschauer Konferenz, die russisch-jugoslawische Freundschaft sei ewig und werde sich in der Zukunft noch enger gestalten. Frankreich, Italien, England und die kleinen Nationen könnten ihre Souveränität nur noch dadurch bewahren, daß sie sich Rußland und den Ländern Osteuropas anschließen.

Kanada warnt

Die kanadische Regierung hat der sowjetischen Botschaft in Ottawa mitgeteilt, daß sie in Zukunft die sofortige Rückberufung aller sowjetischen Vertreter in Kanada verlangen müsse, die provokatorische oder feindselige Erklärungen abgeben. Die Note bezieht sich auf die Äußerung eines Angestellten der sowjetischen Botschaft, der in einer Versammlung im vergangenen Juli die kommunistischen Mitglieder aufforderte, auf die kanadische Bevölkerung einzuwirken.

Verstärkte Propaganda

Amerikanische diplomatische Kreise sind der Ansicht, daß die zahlreichen Erklärungen, die von führenden Sowjetpolitikern zum 30. Jahrestage der Oktober-Revolution abgegeben worden sind, für die Vereinigten Staaten die Notwendigkeit bewiesen hätten, ihre Rundfunkpropaganda vor allem für Rußland zu verstärken. Auch die Bevölkerung der Staaten, in denen die kommunistische Partei eine große Aktivität entwickelt, müsse über die konstruktiven und friedlichen Pläne Amerikas aufgeklärt werden.

Der Osten tut nicht mit

Der politische Ausschuss der Vereinten Nationen zur Frage der „kleinen Versammlung“ nahm eine Entschließung an, in der die Bildung einer Interimsversammlung gefordert wird. Zu ihr kann ein Mitglied der Vereinten Nationen einen Vertreter entsenden. In ihren Befugnissen ist festgelegt, daß sie über Fragen zu beraten hat, die ihr von der Vollversammlung übertragen werden. Die Interimsversammlung wird am 1. Dezember einberufen werden. Sie wird sich am 1. November treffen und die Tagesordnung der Vollversammlung setzen zu sehen wünscht. Sie entscheidet darüber, ob die von ihr beratede Angelegenheit die Einberufung einer außerordentlichen Vollversammlung notwendig macht. Ihre Befugnisse sind darum so beschränkt, damit eine Uebernahme der Funktionen des Sicherheitsrates vermieden wird. Trotzdem schienen diese Garantien den slawischen Staaten nicht ausreichend, so daß sie die Interimsversammlung zu boykottieren beschlossen.

Die Glosse

Der Mohr kann gehen

ch. Das Spiel ist aus. Mit Anpassungsfähigkeit allein ist keine Politik zu machen. Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den Bauernführer Juliu Maniu hat das rumänische Parlament mit einem Stimmenverhältnis von 187:5 dem Außenminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten Gheorghe Tatarescu sein Vertrauen entzogen. Tatarescu, gegen den ein Verfahren eingeleitet werden soll, ist darauf zurückgetreten, und seine Parteifreunde im Kabinett, die national-liberalen Minister für öffentliche Arbeiten und Kultus, haben sich seinem Schritt angeschlossen. Tatarescu hat seit 1919 allen Parlamenten angehört. Er war wiederholt Minister. Im Januar 1934 bildete er sein erstes Kabinett, zunächst noch mit Titulescu als Außenminister. Später aber nötigte er diesen Vorkämpfer der Kleinen Entente zum Rücktritt, womit es zu einem grundsätzlichen Richtungswechsel in der rumänischen Außenpolitik kam. Sicher witterte er den aufgehenden Stern Hitlers. Tatsache ist, daß Tatarescu den Arbeitsdienst einführte, die Aufrüstung betrieb und als Regierungschef bemüht war, mit der faschistischen „Eisernen Garde“ in ein erträgliches Verhältnis zu kommen. Als die Sowjetunion im Juni 1940 auf der Abtretung der nördlichen Bukowina und Bessarabiens bestand, mußte er zurücktreten. Unter dem Regime Antonescus hielt er sich sehr zurück, aber kaum war der Conducator gestürzt und gefangen, so stand Tatarescu schon wieder als Außenminister und stellvertretender Ministerpräsident auf der politischen Bühne. Dieses Mal aber auf der anderen Seite. Er konnte geradezu als das liberale Aushängeschild des autoritären, stark kommunistischen Kabinetts Petre Grozas gelten. Das Spiel ist aus. Tatarescu wird zu einem Schuffel für alle, die glauben, sie könnten sich und ihre Krippe retten, wenn sie sich den Kommunisten zur Verfügung stellen, obwohl sie mit deren Programm nicht einverstanden sind. Man bedient sich ihrer und verzichtet auf weitere Dienste, wenn man sie nicht mehr braucht. Manchmal kommen sie mit dem Leben davon.

AM RANDE

Auf einer Belegschaftsversammlung des Eisenhüttenwerks Thale sagte Otto Grotewohl: „Ich nehme es keinem Bürger übel, wenn er sich in der CDU organisiert, ich nehme es keinem Kapitalisten übel, wenn er sich in der LPD organisiert, ich verstehe aber keinen arbeitenden Menschen, wenn er sich nicht in der SED organisiert.“

Die Betriebsgruppe der SED beim Postamt 20 in Dresden verlangte von allen Angestellten des Amtes schriftliche Erklärungen, ob sie der Partei beitreten wollten, und wenn nicht, warum nicht. Garant einer neuen demokratischen deutschen Post könne nur sein, wer der SED angehört, heißt es in dem Aufruf.

Im amerikanischen Sektor Berlins sind Plakate aufgetaucht, die unter dem Motto „Einheit mit Zwang hält nimmer lang die verschlungenen Hände, das Symbol der SED, in Fesseln zeigen.“ Das Plakat ist von der amerikanischen Militärregierung genehmigt worden.

Das Rathaus in Kiel führt im Volksmunde den Spitznamen „Das Haus der kleinen Geschenke“.

Mit Plakaten und Flugblättern bekämpfen die Würzburger Damenschneider den langen Rock. Die deutsche Frau müsse mit jedem Zentimeter Stoff sparen, außerdem habe sie infolge der Ernährung viel schlankere und hübschere Beine und könne sie also sehen lassen.

Wetterbericht

Übergang zu wechselhafter Bewölkung mit einzelnen Schauern, deren Heftigkeit und Stärke ab Mittwoch nachläßt. Abkühlung, besonders nachts.

Schwäbische Zeitung

Redaktion: Albert Komma, Johannes Schmid. Verlag: Schwäbischer Verlag, KG., Friedrichshafen, in Leutkirch. Druck: Rottweiler Verlags- und Druckereigemeinschaft, Rottweil.

Weigerung der Generale

Nürnberg. — Der Kommandeur des XIX. Armeekorps, Generalleutnant der Infanterie Ernst von Leyser, sagte als Zeuge in eigener Sache im Prozeß gegen die Generale der Südostarmee, er sei immer ein Gegner des „Bonzentyps“ gewesen und habe erst später eingesehen, daß die NSDAP nicht das erfüllte habe, was er von ihr erhoffte. Besonders ihre kirchenfeindliche Einstellung habe ihn gestört. Trotz Verbot habe er daher seine Mitgliedschaft im Johanniterorden aufrecht erhalten. Zu der Durchführung des „Führerbefehls“, nach dem alle sowjetischen Kommissare erschossen werden sollten, sagte der Angeklagte, er habe als Kommandierender General damals an einer Besprechung teilgenommen, bei der sich alle anwesenden Generale gegen die Vollstreckung dieses Befehls ausgesprochen hätten. Der Generaloberst Reinhardt habe jenen Befehl mit der Anweisung weitergegeben, alle gefangenen sowjetischen Soldaten als Kriegsgefangene zu behandeln und Erschießungen zu unterlassen.

Die silberne Kapsel

Erzählung von Hermann Stresau

Stille. Vom Altar blinkte das ewige Rot. „Weiß schon,“ begann der Schatten wieder, „hast es nicht gut gehabt, ich aber auch nicht, wohl schlechter als du, gefücht hat mir mein Sohn auf den Tod, und ich weiß nicht warum! Ich hab Grund zum Beten, mehr als du, und du willst mir den Weg vertreten und kauerst da wie das Unglück selbst! Bist es auch, für mich! Und liegst mir im Weg und weißst höllisch, daß ich nicht an dir vorbei kann — verfluchte Vettel!“ gellte die Stimme in Verzweiflung, und das Gewölbe gab hohl hallend eine leere Antwort.

Näher trat der Schatten an die Liegende, und die Knappen, denen der Rücken froh, sahen nun deutlich die hagere Gestalt des Herrn Johann, der mit erhobener Faust auf der Stelle verharrte. — Da schritt der Zollernknappe auf den Alten zu, dem ein Laut des Schreckens entfuhr, verneigte sich gemessen und sprach in förmlichem Tone: „Herr Johann wird in der Ratsstube erwartet von den Herren Zollern und Montfort, zum Trunk. Bin mit dem Uli gekommen, Herr Johann gehiemend abzuholen.“ Hinter ihm erschien Uli. Herr Johann blickte offenen Mundes von einem zum andern und fuhr sich über die Stirn.

„Und die Hanne Reutenbach,“ fuhr der Knappe fort, „kann Herr Johann wohl nicht mehr hören — sie ist tot.“ Er wies auf das reglose Kleiderbündel, zu dem der Rampsperger sich beugte, um es umzuwenden. Das Gesicht der Greisin erschien, mit halb geschlossenen Augen und Mund. Der Mund

atmete nicht mehr und die Augen waren blicklos.

Herr Johann stand mit hängendem Kopfe da und rührte sich nicht. Dann machte der Zollernknappe eine Bewegung, an der Uli ihn hindern wollte, er hielt schon die Kapsel in der Hand.

„Die Hanne Reutenbach hat mir dies gegeben, Herr Johann, für Euch, im Fall sie sterben würde. Wollt Ihr dies bitte an Euch nehmen.“ Er hielt Herrn Johann die Kapsel hin. „Nehmt nur“, sagte er, da Herr Johann ihn ohne Verständnis ansah, „die Hanne Reutenbach, die hier verstorben ist, hat mir anbefohlen.“ Dann gab er, nachdem der Alte zögernd das Büchlein genommen, dem Rampsperger einen Wink, und sie trugen den federleichten Körper der Hanne Reutenbach in die Sakristei.

Als sie zurückkamen, stand Herr Johann an derselben Stelle, hielt die geöffnete Kapsel in der Hand und starrte auf die braungoldene Locke. Lange stand er und sah mit verdunkeltem Blick auf das einzige, was ihm von seiner Jugend, seinem Leben verblieben.

„Hättest es ihm nicht geben sollen,“ flüsterte Uli dem andern ins Ohr, „nicht jetzt. Hättest ihm ebensowohl einen Schlag geben können.“ Der Hochberger zuckte die Achseln. „Jetzt liegt ihm nichts mehr im Weg,“ flüsterte er zurück, „und wenn der Narr in ihm einen Schlag bekommen, um so besser für ihn. Und für dich auch, Uli Rampsperger. Schau, er regt sich. Jetzt wird er wohl hinausfinden aus dem Loch.“

Aber Herr Johann ging noch nicht. Er beugte die Knie an den Stufen, tief beugte sich Herr Johann vor der still blinkenden fruchtlosen Leuchte des ewigen Lichts, und die wartenden Jünglinge wandten langsam ihre jungen Augen ab, denn sie glaubten ge-

sehen zu haben, daß Herr Johann die Stufe küßte auf der die erkaltete Stirn der Hanne Reutenbach gelegen. (Schluß)

Fortschritt im Prothesenbau

In den Straßen Ravensburgs fallen die vielen Amputierten auf, die an Krücken teils mühsam, teils behende einhergehen. Ravensburg ist Sitz einer Orthopädischen Versorgungsstelle, während sich in unmittelbarer Nachbarschaft das Versorgungskrankenhaus Weingarten befindet. Ein Rangvereinsbetrieb, den wir als Musterbetrieb bezeichnen möchten, leistet den Hauptanteil der orthopädischen Versorgung im Oberland. Er vereinigt handwerkliche Präzision mit moderner Fabrikationstechnik. Aus der privaten Initiative entstand hier so eine Art Versuchsabteilung. Hier werden Neukonstruktionen geschaffen und Verbesserungen erprobt. Unter anderem werden Versuche mit einem künstlichen Rohstoff gemacht, der dauerhaft, bruchfest und leicht sein soll. Das Hauptproblem, an dem mit heißem Bemühen gearbeitet wird, ist die serienmäßige Herstellung künstlicher Gliedmaßen — technisch ein gelöstes Problem, aber zeitgemäß belastet mit ungeheuren Schwierigkeiten.

In Südwürttemberg ist die sogenannte Erstversorgung der Amputierten durchgeführt. Darüber hinaus gilt, daß jeder Betroffene über zwei Prothesen verfügen soll, damit er sie bei Bedarf austauschen kann. Die Zahl der Fälle von Einzelversorgung, die der als Beispiel herangezogene Betrieb leistete, betrug in den Jahren 1945: 77, 1946: 156 und in der ersten Hälfte 1947: 1083. In diesen Zahlen sind auch Nichtamputierte und diesen Zahlen sind auch Nichtamputierte und diesen Zahlen sind auch Nichtamputierte.

Jeder Fall wird individuell behandelt. Jede Arbeit für einen Kriegsversehrten wird von der öffentlichen Versorgungsstelle begutachtet, und erst nach der Abnahme kann die Rechnungslegung erfolgen. Es klingt selbstverständlich, wenn wir sagen, daß es Gewissenspflicht ist, alle Hilfsmittel für eine schnelle und gute Versorgung der Kriegsversehrten heranzuziehen. Bei dem allgemeinen Stand unserer Technik kann es nicht überraschen, daß es heute Kunstglieder gibt, die weitgehend den körperlichen Mangel nicht nur beheben, sondern auch verbergen. Wir kennen einerseits die Schmuck- und kunstvollen aus dem Zusatzgeräten Ring, Haken und Dreifingerklaue. Wir haben sogar den Kunstarm mit operativem Mus-

kelschluß zur Bewegung einzelner Handglieder. Was noch fehlt, ist die Gefühlsübertragung auf die künstliche Hand, der man auf elektrischem Wege näherzukommen trachtet.

Nach wie vor liegt das Schwerkriegsgewicht auf der Versorgung der Beinamputierten. Unterschiede der technischen Qualität fallen hier am meisten auf. Wir sehen ein neugeschaffenes Kunstbein mit geschlossenem Kniegelenk und verschiedenen technischen Verbesserungen, die den natürlichen elastischen Gang erleichtern. Seit zwanzig Jahren ist die Saugprothese bekannt und bevorzugt, sie ersetzt dem meist beschwerlich empfundenen Tragfuß. Für narbenreiche Stümpfe ist das Saugventil weniger geeignet. Es gibt Prothesen, die sich bei jedem Schritt automatisch neu ansaugen, und solche, bei denen das Ventil nach Bedarf betätigt wird. Die Saugprothese wirkt körperverzehrend und ist dadurch leicht im Gewicht. Ihren Trägern muß jedoch immer wieder sorgfältige Pflege des Stumpfes — mit Franzbranntwein, Kampfergeist, Saibe, Puder usw. — nahegelegt werden.

Kein Amputierter wird auf die Straße entlassen, bevor er mit dem künstlichen Glied wirklich laufen kann. Das läßt sich nicht allein durch Maßarbeit erreichen, dazu gehört auch eine Gehschule, die im vorliegenden Falle von einem Prothesenträger geleitet wird.

Seit fünf Jahren wertet der Ravensburger Betrieb seine Erfahrungen auch für serienmäßige Herstellung aus. Der Prothesenbedarf ist so groß und die Kalkulation für handwerkliche Qualitätsarbeit so erschwert, daß die Ansprüche unserer Kriegsversehrten ohne Staatshilfe nicht befriedigt werden können. Die Arm- und Beinprothesen werden als Serienstücke erst hergestellt, wenn sie in der Maßabteilung bis ins kleinste erprobt worden sind. Zur Zeit werden monatlich bis 400 Armpfadeilen an auswärtige orthopädische Institute in allen Zonen geliefert. Beinpaßteile dagegen können gegenwärtig nur für den eigenen Versorgungsbedarf am Platze hergestellt werden. Die Serienfabrikation des neu konstruierten Kunstbeins hat noch nicht begonnen. Es fehlt an Material und — Raum! In der Werkstatt steht eine größere Maschine, von der wir uns sagen lassen, daß sie alle zwölf Minuten ein rechtes und ein linkes Wadentelg kopiert. Aber auch sie steht meist still, denn es fehlt an Holz. In den Fabrikations- und Lageräumen mühen dringend erweitert werden. Die Serienherstellung wäre deshalb wichtig, weil der Orthopädie-Handwerker schneller, billiger und hochwertiger mit den zur Maßarbeit vorgefertigten Teilen arbeiten könnte. —d

Umschau im Kreis Calw

Calw. — Für die kirchlichen Wahlen vom 16. November liegen folgende Bewerberlisten vor: Für den Landeskirchentag: Rektor J. Beck, Calw, dessen Stellvertreter Fritz Schuler, Schuhmachermeister, Calw. Der eingegangene Wahlvorschlag zum Kirchengemeinderat der ev. Kirchengemeinde Calw weist folgende Namen auf: Dr. Albert Bayer, Studienrat, Julius Beck, Rektor, Eberhard Epple, Hauptlehrer, Christian Feucht, Mechanikermeister, Friedrich Frick, Oberingenieur, Otto Göhner, Bürgermeister a. D., Erich Herzog, Kaufmann, Johann Georg Kusterer, Fabrikarbeiter, Theophil Latzenberger, Organist, Hermann Niethammer, Generalleutnant a. D., Friedrich Roller, Holzbildhauer, August Schaub, Kaufmann, Fritz Schuler, Schuhmachermeister, Meinrad Sickinger, Fabrikarbeiter, Heinrich Stahl, Missionar und Richard Zilly, Uhrmachermeister.

Auf der Demontageliste. — Die von der französischen Militärregierung veröffentlichte Demontageliste greift auch in den Lebensbereich der Wirtschaft des Kreises Calw ein. Der Liste zufolge werden auch die Firmen Teufel, Nagold und Fritz Benzinger, Unterreichenbach, demontiert.

Wildbad. — Aus dem Standesamtsregister. An Geburten sind zu verzeichnen: Karl H. Haag, Nonnenhölz, 1 T., Albert Wagner 1 S., Veronika Waldorf 1 T. Die Ehe gingen ein: Richard Leunig, Buchdruckereimeister und Dora Mina geb. Wildbret von hier. Gestorben sind: Christian Friedr. Haag, Anwalt, Nonnenhölz, 69 J. a., Franz Barth, Maler, Wildbad, 78 J. a., Gustav Eitel, Bergbahnmachinist, 73 J. a. und Eugenie Kappelmann geb. Wydmaier, 75 Jahre alt.

Nagold. — Eine erfreuliche Mitteilung konnte der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung entgegennehmen. Eine alte Nagolderin, Frau Rosa Tafel in Brooklyn, hat dort einen Heimatabend veranstaltet, der von weit über hundert Nagoldern besucht war und unter dem Gesang schwäb. Heimatlieder und dem Austausch froher Erinnerungen aus der alten Heimat schön verlief. Das sichtbare und greifbare Ereignis dieses Heimatabends war eine Dollarsammlung, die, in Lebensmittel umgesetzt, bedürftigen Familien von hier zugute kommen soll. Schon früher hat Frau Tafel der Anhänglichkeit an ihre Vaterstadt durch die helfende Tat Ausdruck verliehen. Der Dank der Heimat ist ihr und den übrigen Spendern gewiß.

Nagold. — Aus dem Schafstall von August Schill hier wurde in einer der letzten Nächte ein Mutterschaf gestohlen und von den Dieben an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Rotensol. — Ein junges Mädchen von vier vergiftete sich, indem es Giftsäure in den Kaffee mengte und diesen vor den Augen ihres Freundes austrank. Auch ihrem Geliebten hatte sie denselben Gifttrank zugegeben. Er wurde jedoch durch glückliche Umstände davor bewahrt, ihn zu trinken. Was das Mädchen zu der furchtbaren Tat veranlaßte, ist noch nicht eindeutig geklärt.

Loftenau. — Letzter Tage wurde hier von noch nicht bekannten Tätern ein Schweinestall erbrochen, in dem sich ein etwa 1 Zentner schweres Schwein befand. Das Borstentier sollte sofort abgeschlachtet werden, was aber durch das unliebsame Hinzukommen der Tochter des Hauses verhütet werden konnte. Die Täter, die daraufhin sofort die Flucht ergriffen, konnten noch nicht ermittelt werden. Das Schwein, das durch die beigebrachten Stichwunden nicht mehr lebensfähig war, mußte am nächsten Tag geschlachtet werden.

Engelsbrand. — Ein 23jähriger Bursche hat sich seit Winter 1945 in unverantwortlicher Weise an Schulkindern vergangen und ihre Phantasie derart vergiftet, daß einige noch nicht 15-Jährige in die Erziehungsanstalt eingewiesen werden mußten. Der Bursche selbst konnte verhaftet werden. Er sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

Enzklosterle. — Ein Festtag der Gemeinde von ganz besonderer Art war der Sonntag, an dem zum erstenmal wieder der volle Glockenton vom Kirchturm ins Tal erklang. Dank einer hochherzigen Stiftung war es möglich, für die im Krieg weggenommene große Glocke eine neue zu beschaffen, die von dem Glockengießermeister Kurz in Stuttgart gegossen wurde und in Form und Ton dessen meisterliche Kunst rühmt. Am Tage der Ankunft wurde die neue Glocke unter großer Anteilnahme der Gemeinde feierlich eingeholt, und am Sonntag in einem besonderen Akt des Gottesdienstes erhielt sie ihre Weihe. Stadtpfarrer Binder predigte über das Wort des Psalmisten „Ich werde nicht sterben, sondern leben und das Werk des Herrn verkündigen“. Die Inschrift der Glocke lautet: „Alles Ding hat seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit“. Dazu: „1942 weggenommen — 1947 wiedergekommen“. Die Gemeinde hofft, daß die neue Glocke eine Friedensglocke sein und bleiben möge.

Neuenbürg berichtet

Neuenbürg. — In der evangelischen Stadtkirche gab Musikdirektor Ackermann mit dem Kirchenchor und einigen seiner Schüler ein kleines Kirchenkonzert, bei dem Fr. Dr. med. Hornberger an der Orgel und die Tübinger Sopranistin Fr. Röhrich mitwirkten. Dieses erste öffentliche Wiederauftreten des Kirchenchors ist wohl das beste Zeichen dafür, daß es nunmehr auch in Neuenbürg mit dem kirchenmusikalischen Leben wieder aufwärts geht. Das Konzert, das sich einer zahlreichen Zuhörerschaft erfreuen konnte, fand dankbare Aufnahme.

Der Kreis Horb berichtet

Marlinslag

So alt das Christentum ist, so alt ist auch die christliche Caritas. Sei es, daß sie durch die deutschen Gauen wandert im lichten Bilde der hl. Elisabeth von Thüringen oder in der edlen Fürstinnen-gestalt Eugenie von Hohenzollern-Hechingen, sei es, daß sie die Gestalt des barmherzigen Reitersmannes Martinus annahm. Tief verwurzelt im Volke ist sein Andenken und mancherlei Brauchtum heftet sich an sein Fest am elften November.

Seine Geschichte ist bekannt. Die Mantelteilung mit dem Armen hat ihm mehr Ruhm eingebracht als alle seine siegreichen Kämpfe unter dem vorwärtsdrängenden römischen Legionsadler. Vor Amiens schlug seine Berufungstunde, als er in kurzer Entschlossenheit seinen Mantel mit dem Schwerte entzwei trennte, um ihn dem zu geben, der in äußerster Not war. Nach seinem Übertritt zum Christentum gründete er das erste abendländische Mönchskloster in Ligugé. Als das Volk ihn auf den Bischofsstuhl von Tours drängte, versteckte er sich. Die Legende läßt eine Gans zur Verräterin seines Unterschlupfes werden. Daher wird er, wie zum Beispiel auf dem Altarbild in der Beuroner Klosterkirche mit einer Gans abgebildet. Seine Mönche trugen sein Werk über die Grenzen Galliens hinaus in die deutschen Gauen. Sie brachten den heidnischen Vorfahren die Heilsbotschaft und gründeten Kirchen, die sie dem hl. Martinus weihten.

Der Bischof von Rottenburg ruft in einem Hirtenwort die Gläubigen der Diözese für den kommenden Sonntag aus Anlaß des Festes des heiligen Martinus, des Patrons des Bistums, zu einem besonderen Opfertag auf. Die Katholiken werden dem Rufe ihres Oberhirten gerne Folge leisten und durch reiche Opfergaben mitwirken, die vielseitige Not unserer Tage zu lindern.

Aus der Kreisversammlung

Horb a. N. — Am Samstag, 8. November, trat die Kreisversammlung des Kreises Horb unter dem Vorsitz von Landrat Schneider zu ihrer zweiten ordentlichen Sitzung zusammen. Dem Verwaltungsbericht für die Zeit Mai 'bis Oktober war zu entnehmen, daß eine Fülle von Arbeit bewältigt wurde. Als erster Punkt stand der Mangel an Isolierräumen im Kreiskrankenhause Sulz zur Behandlung, dem durch baldige Errichtung einer Behelfs-Baracke abgeholfen werden soll. Die Kreisberufsschule mit 562 Schülern benötigt eine Verstärkung des Lehrkörpers. Es wurde eine fünfte Planstelle geschaffen. Ferner werden weitere Aushilfskräfte eingeschaltet. Inzwischen ist auch Horb Mitglied des Gemeinde-Verbandes geworden. Zur Personalfrage wurde neben anderem besonders die Stelle des Kreispflegers wegen der baldigen Versetzung des seitherigen Stellvertreters Dr. Rottweil dringend. Von mehreren Beratern wurde durch die Versammlung ein alleits empfohlener Fachmann namens Pfizer aussersehen, der vorerst als Angestellter diese Stelle antritt. Der Bericht über den Haushaltsplan hielt sich nach den bekannt gegebenen Zahlen im allgemeinen an die Voranschläge. Dabei nehmen die Ausgaben unbedingt teilweise steigende Tendenzen an, um so mehr, als immer wieder neue Kreisbetreuungsstellen geschaffen werden müssen: man denke an die Ausgewiesenen, Umsiedler, Opfer des Nationalsozialismus usw. In diesem Jahr sind bis jetzt

nahme. — Durch die Versetzung von Dekan Schwemle nach Biberach/Riß war das Dekanat einige Zeit verwaist. Nunmehr haben die 17 Gemeinden des hiesigen Dekanates in der Person von Dr. Hans Seifert aus Frickenhofen ihren neuen Dekan erhalten. Unter Glockenläuten und begleitet von den Vertretern der Stadtverwaltung, des Kirchengemeinderats und der Schulen wurde der neue Dekan bei seinem Eintreffen in Neuenbürg abgeholt und in einer schlichten Begrüßungsfeier auf dem Kirchplatz willkommen geheißen.

Neuenbürg. — Ein Sittlichkeitsverbrecher konnte in der Person eines jungen Schäfers festgenommen werden. Er wurde in das Gefängnis eingeliefert. — Der Dieb, der von einem LKW ein Zwillingsrad mit Bereifung entwendete, wurde bislang noch nicht ermittelt. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ergreifung des Täters führen können, werden von den Landespolizei-posten entgegengenommen.

Neuenbürg. — Der kürzlich von einem Insaßen des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses verursachte Ueberfall auf den Gefängniswärter wurde vom Landgericht Tübingen mit 2 1/2 Jahren Zuchthausstrafe geahndet. Wegen zehn nachgewiesenen Verbrechen erschwerten Diebstahls im Rückfall erhielt der gemeingefährliche Bursche außerdem 3 1/2 Jahre Gefängnis.

Arnbach. — Einem bis jetzt noch nicht ermittelten Dieb gelang es, in eine hiesige Metzgerei einzubrechen und ca. 40 Pfund Wurst, 50 Pfund Schweineschmalz und 5 Dosen Büchsenwurst zu entwenden. Es wird vermutet, daß es sich bei dem Täter um einen zonenfremden Mann handelt.

252 Kriegsgefangene in den Kreis zurückkehrt.

Die Kreisversammlung beauftragte den Landrat, erneut zu bitten, daß bald alle Gefangenen entlassen werden möchten. Die Bautätigkeit blieb gering, weil die Materialzuteilung immer noch sehr schlecht ist. Die Verteilung der geringen Mengen fällt zum Großteil dem Wohnungsbau der Landwirtschaft zu, wobei in Zukunft die kriegsbeschädigten Dörfer eine größere Berücksichtigung erfahren werden. — Die Versorgung mit Wirtschaftsgütern liegt weit hinter dem Bedarf. Schuhe und Kleider sind besondere Sorgenkinder besonders für die Landwirtschaft und die Arbeiterberufe. Ein abhelfender Antrag Schall wurde gutgeheißen. Die Hausbrandversorgung wurde als unzulänglich bezeichnet. Der völlige Ausfall an Kohlen für die Bevölkerung kann nicht verstanden werden. Ein Vorschlag Hofer, erneut und dringend bei den zuständigen Regierungsstellen vorstellig zu werden, fand Zustimmung. Daß die Ernährungslage einen beiten Raum des Berichtes und der Beratung einnahm, ist wohl verständlich. Die Vorschläge des Landrates, die Änderung der Besetzungssatzung der Kreisverbands-beamten, sowie die Aufstellung eines neuen Stellenplanes der Aemter fanden einstimmige Annahme.

Horb. — Dem Gemeinderat lagen verschiedene Kaufverträge und Baugesuche zur Erledigung vor. Sie wurden zum Teil genehmigt, zum Teil noch nicht abgeschlossen. Die Wohnungsnot erregt immer wieder mit Recht die Gemüter. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch Beamtenversetzungen der Stadt eine Menge Wohnungen entzogen wurden, da die Beamten ihre Wohnungen hier beibehalten und lediglich berufsversetzt werden. Im Bahnhofsgelände sind vier Wohnungen, die aber in zweieinhalb Jahren, seit der Zerstörung, nicht instandgesetzt wurden. Wenn der Staat Beamte versetzt, dann hat er auch die Pflicht, in den eigenen Gebäuden für Wohnungen zu sorgen. — Zur Eröffnung der öffentlichen Bücherei steht der Stadt nach Mitteilung des Landesbeauftragten für das Volksbüchereiwesen ein Guthaben von 5606.58 RM. zur Verfügung, dazu müssen aber pro Kopf 20 Pfennig, d. h. 600 Mark abgeführt und für einen geeigneten Raum gesorgt werden. Der Bestand der jetzigen Bücherei umfasse 275 Bände und es sind annähernd 1300 Bücher ausgeliehen worden. Im kommenden Winter ist mit einer noch größeren Inanspruchnahme der Bücherei zu rechnen.

Horb. — Die Eheleute Theodor Schäfer, Rangiermeister 1. R. und Magdalene geb. Schneiderhan, feierten am 8. November das Fest der goldenen Hochzeit. Aus allen Kreisen der Einwohnerschaft und auch von der Stadtverwaltung sind den Jubilaren herzliche Glückwünsche übermittelt worden.

Horb. — Am 2. November wurde Ernst Wehle, Bahnwärter a. D., Mühlengasse, 81 Jahre alt. — Aus russischer Gefangenschaft ist der jüngste Sohn Josef des Heizers August Hamm zurückgekehrt.

Salzstetten. — Aus tschechischer Gefangenschaft kehrte Josef Schuh, Sohn des Lampert Schuh, heim. Der Kirchenchor begrüßte ihn mit einem Ständchen.

Die Brennholzversorgung in Sulz a. N.

Sulz a. N. — In der Gemeinderatssitzung wurde zur Frage der Brennholzversorgung in Anwesenheit des Leiters des Forstamts erneut eingehend Stellung genommen. Die Schwierigkeiten des Holzschlags liegen in erster Linie im Fehlen einer genügenden Zahl von erbsten Holzhauern. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des Holzschlags durch Selbstwerb. Um die Einschlage in einer für die Waldwirtschaft möglichst schonenden und wirtschaftlichen Art und Weise durchzuführen und um das den Selbstwerbern zugesicherte Holz zuteilen zu können, muß jede Partie mindestens 11 Tage im Einsatz sein. Es wird auch alles versucht werden, um den berechtigten Wünschen der arbeitenden Bevölkerung gerecht zu werden. Dies wird zunächst durch Garantierung eines Mindestlohns geschehen. Des weiteren wird versucht werden, Dauerkräfte zu gewinnen, die unter Umständen eine Herabsetzung der Einsatzzeit ermöglichen könnten. Auch das Forstamt verspricht durch Bereitstellung weiteren geeigneten Geräts helfend einzugreifen. Da all diese Maßnahmen aber zunächst anlaufen und sich bewähren müssen, besteht

Einmütigkeit darin, den Holzeinschlag und damit die Brennholzversorgung in der bisherigen Weise weiterzuführen, da sonst die Verpflichtungen der Stadt nicht erfüllt werden können. — Eugen Mantele, Ldw., hat um Ueberlassung weiteren Platzes zum zweckmäßigen Wiederaufbau seines niedergebrannten Anwesens nachgesucht. Seinem Gesuch wird entsprochen. — Die Baufreigabebeiträge der Fa. Bertrand u. Co., Sägewerk hier und des Jakob Schlotter, Glasermeyers hier, werden behandelt und ihre Dringlichkeitseinstufung vorgenommen. — Adolf Moos, Elektromeister in Oberndorf am Neckar, wird unter Ansatz der üblichen Verwaltungsgebühr zur Ausführung von Installationsarbeiten in der hiesigen Stadt zugelassen. — Zur Einsparung von Brennmaterialien werden die städt. Aemter in den Wintermonaten an den Samstagen geschlossen bleiben.

Sulz. — Hotel Waldhorn wiedereröffnet. Mit der Wiedereröffnung des bekannten Hotels „Waldhorn“ ist die dringende Frage der Uebernachtungsmöglichkeit für Durchreisende und Gäste unseres Städtchens gelöst.

Zwischen Himmel und Erde

Endlich kam der langersehnte Regen. Das erste Bild, das meine Augen nach den Niederschlägen in der Nacht am Morgen einfielen, war ein pflügender Bauer, der langsam und würdevoll hinter dem Ochsengepann daherschritt, während die Furchen sich hoben und senkten und der Erdboden durch den glitzernden Pflug floß. Ein Reiter kreiste in der Morgenluft, als ob er eine heilige Handlung segnen müßte. Noch während ich stand und die Schönheit dieses Bildes betrachtete, wurde mir deutlich, daß die Arbeit eine heilige Handlung ist, die uns mit der Erde und dem Himmel verbindet. An dem Bauer hinter dem Pflug durfte ich wieder erkennen, daß der Mensch ein Wesen der Mitte ist, zwischen Himmel und Erde stehend: sein Leib der Erde verpflichtet, die Seele vom Himmel gerufen! Verliert er die Erde unter sich, so verstept das Land und in den Städten halten Not und Hunger ihren Einzug. Glaubt er auf den Himmel verzichten zu können, so kann er durch nichts mehr den Segen der Erde erzwingen. Und noch eines ist mir an diesem Bild ertümlicher Arbeit klar geworden: Weil wir das himmlische im Irdischen nicht mehr finden können, ist uns die Arbeit als heilige Handlung verloren gegangen. Sie wurde zum profanen Geschäft! Darum empfinden wir sie so schwer und drückend. Sie ist uns nur noch Verdienst, Erwerb und Fron. Und weil es heute im letzten Grunde durch ehrliche Arbeit keine Reichtümer mehr zu verdienen und zu erwerben gibt, und wir bei all unserem Frondienst doch Knechte der Erde bleiben, darum lastet die Arbeit auf uns als ein Fluch. Der pflügende Bauer hinter seinem Ochsengepann will uns lehren, daß alle Arbeit zwischen Himmel und Erde getan, ein Segen sein kann!

Kreis Freudenstadt

Freudenstadt. — Die Kreisversammlung tagte, um ausführliche Berichte über die Wirtschafts- und Ernährungslage entgegenzunehmen. Die wirtschaftliche Lage ist sehr ernst, umso mehr, als die Abgebrannten von Freudenstadt allen Anstrengungen zum Trotz nicht im geringsten ausreichend mit dem versorgt werden, was sie zum Wiederaufbau ihrer Haushalte brauchen. Am schlimmsten ist der Mangel an Schuhwerk, der in der rauhen und schneereichen Schwarzwaldheimat dazu führen wird, daß im Winter viele Schaffenden nicht zur Arbeit gehen und viele Kinder nicht zur Schule können. Die Kreisversammlung stimmte einstimmig einem von der CDU-Fraktion eingebrachten Antrag zu, in dem die Landtagsabgeordneten des Kreises aufgefordert werden, im Landtag sich für eine bevorzugte Behandlung Freudenstadts auf allen wirtschaftlichen und ernährungspolitischen Gebieten einzusetzen mit Rücksicht auf die schweren Schäden, welche die Stadt und ihre Bevölkerung in der letzten Kriegsphase erlitten hat. Den Mitgliedern des Kreistages schilderte Wilhelm Bäßler (CDU), M.d.L., in welcher nachdrücklicher Weise die Interessen des Kreises Freudenstadt bisher bereits im neuen Landtag vertreten wurden. Landrat Hesselbarth hob die Anstrengungen hervor, die das Kreisernährungsamt zur Kartoffelversorgung der Bevölkerung gemacht hat. Für den verstorbenen Flaschnermeister Rothfuß-Mittelthal wurde von der CDU-Liste Sägewerksbesitzer Georg Rothfuß, Röt, in die Kreisversammlung als Nachfolger gewählt. Die Neueinteilung des Kreisgebiets in fünf Verwaltungsaktuarate wurde beschlossen. Die neuen Aktuarate Pfalzgrafenweiler und Göttingen wurden mit den Beamten Erlenmaier und Weidenleber besetzt. Ueber die Notwendigkeit der Errichtung einer Landwirtschaftsschule in Dornstetten war die Versammlung sich einig. Es soll versucht werden, die Gemeinde Dornstetten zu bewegen, das in ihrem Besitz befindliche ehemalige RAD-Heim dem Kreisverband käuflich zu überlassen. Dornstetten allerdings scheint nicht geneigt zu sein, einen solchen Verkauf zu tätigen.

Freudenstadt. — In der letzten Gemeinderatssitzung stand die Frage der Wiedererrichtung des Eisenbahnviadukts am „Schiff“ zur Erörterung. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe will statt des einstigen Viadukts dort einen Damm errichten, über den die Murgtalbahn geleitet werden soll. Die Erdmassen für diesen Damm sollen aus dem Trümmerschutt der Kreisstadt gewonnen werden. Der Gemeinderat glaubt freilich, daß diese Abräumarbeiten zu lange Zeit in Anspruch nehmen würden, so daß es zu lange währen würde, bis die Murgtalstrecke wieder intakt wäre. Man will eine technische Kommission um ihren Rat befragen. Das von den Freudenstädter Abgebrannten am Hinteren Langbach bei Schönminzach geschlagene Käferholz wird von Sägewerken in Schwarzenberg, Huzenbach, Röt und Heselbach geschnitten und zwar bieten die Werke für 100 fm Rundholz 70 cbm Bauholz oder Schnitware, also ein annehmbares Verhältnis. Innenminister Renner hat aufs neue in der Kreisstadt seinen Besuch angesagt, um die Situation der neuen Stadtplanung, die unter Oberbaurat Buck schöne Fortschritte macht, an Ort und Stelle kennenzulernen. Bei früheren Besuchen fand der Minister in Freudenstadt stets geteilte Meinungen in Sachen des Wiederaufbauplans vor, diesmal hofft man, ihm eine geschlossene Meinung und einen einhellig genehmigten Plan vorlegen zu können.

Mittelthal. — Der Diphterie, die kürzlich in Baiersbronn bereits Opfer forderte, erlag nun auch der 9jährige Schüler Rudolf Zülke von hier.

Sportberichte

Fußball

Bezirksliga Schwarzwald: Schwenningen 1b — Rottweil 1:1 (0:1), Aldingen — Oberndorf 5:1 (3:1), Trossingen 1b — Wellendingen 3:4 Aistaig gegen Frittlingen 6:1 (4:0), Empfingen — Horb 4:0. Bezirksliga Calw-Freudenstadt: Erzingen — Dornstetten 3:3, Baiersbronn — Heiterbach 1:3, Altensteig — Freudenstadt 2:1. Kreisliga Freudenstadt: Klosterreulichenbach — Loßburg 0:0.

Moderne Glockenkultur

Die Tagung für kirchliche Glockenpflege in Deutschland, die in der Abtei Neresheim auf dem Hartsfeld (Württemberg) bei zahlreichen Besuche stattfand, beschäftigte sich mit der Wiederbeschaffung neuer Glocken...

Gußtechnik beherrscht, sein Metall bei der günstigsten Temperatur gießt und den flüssigen Werkstoff unter Umständen durch die Beigabe bestimmter Zusätze hochgradig feinkristallinisch macht...

ratenen Bronzeglocke nicht auf die Unbrauchbarkeit der Bronze zum Glockenschließen darft, so wenig darf dieser Schluß für die anderen Metalle und ihre verschiedenartigen Legierungen angewendet werden...

„Höchstens 500 bis 600 Tote“ Rastatt. — Der überraschend herbeigeholte französische ehemalige Häftlingsarzt in Vaihingen, Dr. Hallert, der als Kronzeuge für Dr. Diehmann aussagen sollte, belastete diesen erneut schwer...

SPORTBERICHTE

Das ist unsporthlich

Am 2. November standen sich Kießlegg I und Neurenburg I auf dem kleinen Neurenburger Platz gegenüber. Der für das Spiel vorgesehene Schiedsrichter war anscheinend verhindert...

beauftragten. Es geht anscheinend nicht ohne hart durchgreifende Maßnahmen. Sie sollten aber von den zuständigen Stellen ergriffen werden, ehe es zu spät ist...

Das aber ist sportlich

Der Engländer Thomas Hitchcock gab seinem Sohn folgenden Rat mit auf den Sportplatz: „Verliere, als tätest Du es gerne, und gewinne, als wenn Du es gewohnt wärest zu siegen!“

Fußball

Zonenliga Süd: Troßingen — Laupheim 3:0, Friedrichshafen — Fortuna Freiburg 0:1, Biberach — Offenburg 2:0, Reutlingen — Konstanz 2:1, Rastatt — Schwennigen 1:2, Mössingen — Hechingen 1:4, Gosheim — Spalchingen 2:0, Rottenburg — Tutlingen 3:3, Pfullingen — Schramberg ausgefallen...

Handball

Saulgau — Tettnang 6:3, Saulgau Fr — Ertlingen Fr 7:0, Sigmaringen Fr — Gammertingen Fr 4:1, Ebingen — Sigmaringendorf 13:1, Ebingen Fr — Sigmaringendorf Fr 4:1.

Weitere Einschränkungen

Ravensburg. — Weitere empfindliche Verkehrsbeschränkungen sind zwischen Ulm und Stuttgart mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Sie wirken sich für den Verkehr von und nach Oberschwaben wie folgt aus: 1. Mit Zug 1905 (werktag) Friedrichshafen ab 4.20 Uhr, Ulm an 7.42 Uhr...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

In der letzten Nummer der „Schwäbischen Zeitung“ erschien eine „Bekanntmachung des Finanzministeriums, Abteilung Vermögenskontrolle, über die Pflicht zur Anmeldung von Vermögen und Schulden der ehemaligen NSDAP und ihrer Organisationen vom 31. 10. 1947“...

ROTTWEILER ANZEIGEN

Raum, möbliert oder unmöbliert, mit selbständiger Kochgelegenheit in Rottweil gesucht. Biete in Ebingen zwei möblierte Zimmer mit Küchenzeile, auch einzeln, ab 1.1.1948...

STELLENANGEBOTE

Mädchen, jüngerer, für Küche und Haushalt gesucht. Hermann Hoppp zur „Torfbude“, Rottweil. 1. Hilfe, lat., fleißige, ehrl., für guten Privatgebrauch in Rottweil gesucht...

TAUSCH

Zafelohf geboten gegen Sportkutsche, Gr. 38 und 41, nur gut erhalten. Zu erfragen Postkoffel, Villingendorf. 1. Hof- und Zafelohf geboten; Heu und Stroh (1 Wagen) gesucht...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht. Ang. unt. Nr. 936 an die S3. Rottweil, Waldortstr. 4. Lederhülle, neue Friedensware, Gr. 40, geboten; Schirmhülle, geboten...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht. Ang. unt. Nr. 936 an die S3. Rottweil, Waldortstr. 4. Lederhülle, neue Friedensware, Gr. 40, geboten; Schirmhülle, geboten...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht. Ang. unt. Nr. 936 an die S3. Rottweil, Waldortstr. 4. Lederhülle, neue Friedensware, Gr. 40, geboten; Schirmhülle, geboten...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht. Ang. unt. Nr. 936 an die S3. Rottweil, Waldortstr. 4. Lederhülle, neue Friedensware, Gr. 40, geboten; Schirmhülle, geboten...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht. Ang. unt. Nr. 936 an die S3. Rottweil, Waldortstr. 4. Lederhülle, neue Friedensware, Gr. 40, geboten; Schirmhülle, geboten...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht...

Zafelohf abzugeben; Umgehüner, rebusartig oder handlernarig, 2 bis 3 Zentner Tragkraft gesucht. Ang. unt. Nr. 936 an die S3. Rottweil, Waldortstr. 4. Lederhülle, neue Friedensware, Gr. 40, geboten; Schirmhülle, geboten...

Sportvereinigung Rottweil

Sperte Skifrau Die für Donnerstag, den 13. November 1947 vorgesehene Winter-Eröffnungsfahrt wird auf Donnerstag, den 27. November verlegt.

EMPFEHLUNGEN

Plagt Dich Husten, nimm Reutlingen, den guten Kräuter-Hustenlöser für Kinder und Erwachsene, erhältlich in allen Apotheken, Hersteller: Dr. W. Mager, Stuttgart-Boh. Cannstatt.

Praxisaufnahme

Ich habe meine Annahmepreis beim Bundesgericht Rottweil, Oberlandesgericht Ulm, abgeben. Die Angelegenheiten werden aufgenommen.

Rechtsanwalt Kienle

Rottweil a. N., Hofstr. 32, Telefon 270. Verantwortungsbewußt unterliegen Fach-Angelegenheiten des Shell-Technischen Dienstes den Verbraucher bei der Auswahl weiterer Mineralölqualitäten...

Reparaturen

aller Fabrikate preiswert, fachgemäß und schnell im Haus oder in Werkstatt. Auf Wunsch Abholung. Paul Sauer, Schramberg, Lauterbacher Straße 45, 15 Jahre Fachgeschäft.

Württembergische Landesparcalle

öffentliche Spar- und Girokasse. Letzte Sparteile in Württemberg, gegründet 1818. Zweigstelle in Rottweil a. N.: Gutfuss Kurze, Hauptstraße 37; Hauptzweigstelle in Schwennigen, Kirchstraße 6; Hauptzweigstelle in Schramberg, Hauptstraße 32, sowie Zweigstellen in 39 weiteren Städten des Kreises...

Suchanzeigen

Rufnummer 15. November 1947. Spätere Belegungen können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

HERATEN

Jurist oder Medizinalrat, lat., im Alter zwischen 35-45 J., würde Heim und Gütern finden bei netter Dame 36 J., lat., led., Akademikerin, mit eig. Praxis in Idstein, gegen. Hüttenauer, Ehemannungsamt, Inh. Udo, Stuttgart, Bogelfangstr. 9, Postfach 235.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Stadtverwaltung Schramberg Die häftlichen Kneipen sind ab 8. November 1947 an den Samstagen geschlossen. — Das Ständesamt ist geöffnet von 11.00-12.00 Uhr.

Die Zollkasse des Hauptzolamts Rottweil

hat mit der Eröffnung des Postfachamtes Reutlingen für das Gebiet Süd-Württemberg und Hohenzollern ihr Konto Nr. 25.906 beim Postfachamt in Stuttgart aufgelöst und das Konto Nr. 228 beim Postfachamt in Reutlingen eingerichtet.

Tabak-Kleinplanzer, der Umlauf beginnt!

Sämtliche Tabak-Kleinplanzer der Kreise Tuttlingen, Rottweil und Balingen haben ihre Tabak-Planzen in der Zeit vom 17. November 1947 bis 27. November 1947 in Schramberg am 14. und 15. November 1947 in nachstehenden Annahmestellen zum Umlauf gegen Fertigkeitabgabe abgegeben: Kreis Tuttlingen: Braun u. Co., Zigarrenfabrik, Spalchingen, Fabrikgebäude; Heinrich Reib, Zigarrenfabrik, Tuttlingen; Hermann Fischer, Zigarrenfabrik, Troßingen; Wilhelm R. u. A. Böttingen.